



Nicht wegsehen



Mission Sensibilisierung: Kantonspolizist Michael Fichter erklärt, wie vielschichtig und komplex Gewalt sein kann.

LANGENTHAL Die Wanderausstellung «Willkommen zu Hause» macht derzeit halt im Bildungszentrum. Dabei geht es aber nicht um trautes Familienleben, sondern um Gewalt in den eigenen vier Wänden.

Oft beginnt es ganz unterschwellig. Die SMS und E-Mails des Partners lesen etwa. Dann ihn stetig überwachen. Womöglich nicht mehr aus dem Haus lassen. Plötzlich fallen wüste Wörter, ein Glas fliegt vielleicht, oder der Schlüsselbund. Bis einmal die Hand ausrutscht. Oder auch mehr.

Es ist nur eines von unzähligen Szenarien, wie es sie bei häuslicher Gewalt gibt. Warum sie existiert, lässt sich nicht so einfach

beantworten. Sie ist vielschichtig, und die Faktoren sind jedes Mal anders. Doch genau dieses Thema ist vielerorts nach wie vor tabu. Deshalb ist die Wanderausstellung «Willkommen zu Hause» seit einigen Jahren in der Schweiz unterwegs. Zuletzt in Bern, seit gestern in Langenthal.

«Absolut herausfordernd»

In der Aula des Gymnasiums Oberaargau fühlt man sich, als käme man soeben nach Hause. Hier die Briefkästen, da der Eingang. Das Kinderzimmer. Sofa. Doch irgendwie ist dieser Rundgang beklemmend. Denn jede Informationssäule thematisiert Aspekte von häuslicher Gewalt.

Dass diese keine Privatsache ist, sagt Michael Fichter, Leiter der Präventionsstelle der Kantonspolizei Bern. Denn Gewalt innerhalb der Familie, am Partner oder an den eigenen Kindern, ist seit 2004 ein Offizialdelikt. Doch so einfach einordnen lässt sich laut Fichter diese Gewalt auch für die Polizei nicht. «Für uns ist das Klären solcher Fälle vor Ort jeweils absolut herausfordernd.»

Gleiches sagt Nicole Wyss von Lantana – Opferhilfe bei sexueller Gewalt. Sie spricht die Gewaltspirale an, die oft demselben Schema folge: Spannungsaufbau, akute Misshandlung und Honeymoon. Die letzte Phase, wo sich Paare wieder kurzfristig vertra-



gen – bis zum nächsten Knall.

Zwangsheirat und Sexting

Die Ausstellung zeigt auch eindrücklich, wie Kinder mit in die Gewaltspirale gezogen werden oder wie sie sich aus ihr lösen können. Zwangsheirat ist ebenso Thema wie beispielsweise das Jugendproblem Sexting. Die Ausstellung steht offen für alle. «Es ist wichtig, dass sich so viele wie möglich damit befassen und sich sensibilisieren», sagt Wyss.

Auf dem gestrigen Eröffnungsrundgang sind nicht nur Verantwortliche von Präventionsstellen vertreten, sondern ebenfalls Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Stadtpräsident Reto Müller und kantonale Regierungstatthalter. Die Wanderausstellung bleibt noch bis zum 7. Dezember und bietet zudem einen Workshop für junge Frauen. *Julian Perrenoud*

HÄUSLICHE GEWALT – ZUNAHME IM OBERAARGAU

Gemäss der Jahresstatistik 2016 des Kantons Bern gab es nicht nur im Verwaltungskreis Biel einen Anstieg der Fälle häuslicher Gewalt, sondern auch im Oberaargau. Waren es in unserer Region im Jahr 2014 bloss 21 Polizeiinterventionen, stieg die Zahl letztes Jahr auf deren 43. Ob in beiden Verwaltungskreisen tatsächlich mehr Menschen von häuslicher Gewalt betroffen waren oder ob sich bloss mehr Betroffene meldeten, kann die Kantonspolizei Bern aber nicht abschliessend beurteilen.

Kantonal gab es 2016 total 715 Polizeiinterventionen, wobei die meisten tagsüber unter der Woche stattfanden. In 90 Prozent der Fälle spielte sich die Gewalt in Paarbeziehungen Erwachsener ab, teilweise auch nach der Trennung. Was weiter auffällt: Bei knapp zwei Dritteln der Betroffenen besass mindestens eine Person eine ausländische Staatsangehörigkeit. Eine unrühmliche Zahl sind zudem jene knapp 60 Prozent der Gewalteskalationen, bei denen Kinder vor Ort waren. *jpw*